

Trampen

von Hans Molnar

Herr Stark, Physiotherapeut, behandelte seit mehreren Jahren mein rechtes Bein. Sein Ziel ist es, dass ich die verloren gegangene Kraft wiedererlange. Ein langer Prozess, der sich bereits über Jahre hingezogen hatte und von kleinen Fortschritten lebt. Mit der Zeit lernten Herr Stark und ich uns näher kennen und stellten fest, dass wir ein gemeinsames Faible für japanische Kampfkünste haben. Er frönt aktiv dem Judo, während ich viele Jahre als Aikidoka auf der Matte stand. Wir plauderten oft aus dem Nähkästchen. Herr Stark wurde neugierig und gab zu, dass er außer dem Namen Aikido nichts über diese Kampfkunst wusste. So begann ich, ihm darüber zu erzählen.

Aufgrund der Kürze der Behandlungszeiten schlug Herr Stark vor, dass ich ihn auf einen Kaffee zu Hause besuchen komme. Bei ihm könnten wir ein aller Ruhe Fachsimpeln. „Eine gute Idee.“

Herr Stark wusste, dass ich kein Auto hatte, nannte mir seine Adresse und erklärte, dass ich die Buslinie 22 bis Haltestelle „Kurhaus“ nehmen soll. „Prima“, antwortete ich, „der 22-iger hält fast vor meiner Haustür“.

Am Tag des Treffens fragte mich abends meine Frau, „na, wie war's denn?“

„Stell Dir vor, was mir passierte. Mehrmals sah ich vor Fahrtantritt den gedruckten Busfahrplan und die Internetversion durch. Immer kam eindeutig heraus, dass ich an der Haltestelle „Kurhaus“ aussteigen muss. Zur Vorsicht entschied ich mich, einen Bus früher zu fahren. Da es ja die gleiche Linie 22 ist, hegte ich keinen Argwohn. Der Bus kam nach Wolbeck und zeigte alle Haltestellen an, nur nicht „Kurhaus“. Als er an der angepeilten Haltestelle vorbeifuhr bzw. diese überhaupt nicht anzeigte, fragte ich zwei Fahrgäste. Die Antwort bestand aus einem Achselzucken, das ein fragender Blick begleitete. Ich hangelte mich zum Fahrer vor und sagte ihm, dass ich an der Haltestelle „Kurhaus“ aussteigen möchte. Achselzucken, fragender Blick. Diese Antwort war mir bereits bekannt. Es überraschte mich aber, sie von einem Busfahrer auf der entsprechenden Linie zu bekommen. Er meinte, dass es das Beste wäre, wenn ich an der nächsten Haltestelle aussteigen und zurückfahren würde. Zumindest ein konstruktiver Vorschlag.

Als der Bus nach ca. fünf Kilometern auf gerader, freier Strecke endlich hielt und der Fahrer mich aussteigen ließ, stand ich direkt am Fahrbahnrand. Kein Seitenstreifen oder Wartebereich an einer Haltestelle. Ich fühlte mich in die Zeit zurückversetzt, als ich an einer viel befahrenen Kreuzung Verkehr regelte – man weiß halt nie, wofür etwas gut ist. Dank des freundlichen Fahrers eines 20-Tonnners konnte ich auf die andere Seite wechseln und las den Abfahrtsplan. Mich traf der Schlag. Der nächste Bus würde erst in einer Stunde kommen!

Da stand ich nun und kam mir vor wie Cary Grant alias Roger Thornhill in dem Hitchcock-Thriller „Der unsichtbare Dritte“. Thornhill steht mutterseelenallein an einer Kreuzung „Haltestelle Präriestop“ und wartet auf den ihm unbekanntem Mr. Kaplan, mit dem er sich verabredet hat. Jedem Fahrzeug blickt Thornhill erwartungsvoll, leider vergebens, entgegen.

Der einzige Unterschied zur Filmszene war, dass die Kreuzung stärker befahren war und ich nicht wie Mr. Thornhill das Opfer eines Mordversuches wurde. Ansonsten wurde für mich „Präriestop“ zur Wirklichkeit“.

Okay, anrufen, vielleicht kann mich Herr Stark abholen. Nummer gewählt und eine sympathische Stimme meldete sich mit einem äußerst unsympathischen Text: „The number you have dialled is not...!“ Das kann doch nicht wahr sein!

Was tun? Laufen war zu weit und viel zu gefährlich. Selbst wenn die Möglichkeit bestanden hätte, würde ich mit meinem Gehtempo bis zum Abend brauchen.

Das Einzige was mir in den Sinn kam - Trampen! In meinem Alter und zum ersten Mal in meinem Leben? Das wird lustig. Es kann doch nicht so schwer sein. Ich versuchte mich in Positur zu bringen und den rechten Arm und Daumen zu heben. Da stand ich vor dem nächsten Problem. Zwar klappt das Heben, aber ich konnte den Arm in dieser Stellung nicht halten. Unmöglich! Folglich die linke Seite benutzen. Mit dem linken Daumen und teilweise dem Rücken zur Fahrbahn stand ich da. Ich muss ein göttliches Bild abgegeben und ausgesehen haben wie ein „in die Luft gesch... Fragezeichen“.

Stets sah ich erwartungsvoll und hoffend dem nächsten Fahrzeug entgegen. Umsonst. „Ha, fährt nur alle zu!“

Plötzlich hielt tatsächlich ein Auto an. Ich öffnete unbedarft die Tür, drin saß ein ca. 25-Jähriger Mann, vom Äußeren her ein Gothicer. Von meinen Kindern und deren Bekanntenkreis bin ich solche Typen gewohnt und stieg deswegen bedenkenlos ein. Er fuhr mich nach Wolbeck zurück und ließ mich an einer Kreuzung aussteigen. Leider war er ebenfalls ortsunkundig und konnte mir nicht weiterhelfen.

In der Ortschaft fragte ich in einer Apotheke nach dem Weg zu der mir genannten Adresse. Mit der erhaltenen Wegbeschreibung war es kein Problem, bei Herrn Stark einzutreffen. Herr Stark und ich unterhielten uns über die Unterschiede zwischen Judo und Aikido. Ich erklärte ihm, der größte besteht darin, dass es in der Kampfkunst Aikido keine Wettkämpfe gibt. Den ganzen Nachmittag sprachen wir darüber. Dabei verging die Zeit wie im Flug. Nach unserem „Fachgespräch“ begleitete mich mein Gastgeber zur richtigen Bushaltestelle.

„Habe ich richtig gehört“, fragte meine Frau, „du bist getrampt?“ und brach in schallendes Gelächter aus. „Du, gerade Du, der unsere Kinder immer vor den Gefahren des per Anhalter Fahrens gewarnt hat? Und das in deinem Alter und deinem Zustand?“ setzte sie noch ungläubig oben drauf. „Alle Achtung!“